

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Frau von Heute

Mit Frauenaugen gesehen

Der Mann betrachtet seine Ueberlegenheit, wie die Könige ihr Gottesgnadentum.

Wo sind die Könige geblieben und ihre Macht?

Verschollen, vergessen — eine zu Ende gelebte Zeit!

+

Dem Einwurf, die Frau sei zu wenig sachlich, ihr Urteil vom Gefühl getrübt, könnte man entgegenhalten, daß auch der Mann recht sichtbarlich beeinflusst wird, und zwar vom Erotischen her.

Man ist ja auch einmal jung gewesen und hat mit Staunen erlebt, wie bissige Steuerbeamte und mürrische Chefs nach kurzer Verhandlung jovial und aufgeknöpft wurden und die strittigen Fragen sich spielend lösten!

+

Die Frau hat so und so zu sein, erklären uns die Männer, und wir — zum Gehorsam erzogen — haben es hingenommen wie ein Evangelium. Und wenn wir anders waren, als

der Mann dekretierte, dann mußte etwas bei uns nicht stimmen.

So allmählich aber dämmert es auch in unsern weiblichen Köpfen und wir fragen uns und nicht den Mann, wie wir eigentlich sind.

+

Wagt man von Gleichberechtigung zu sprechen, so heißt es sofort: «Also legt Ihr keinen Wert mehr auf Ritterlichkeit.»

«Im Gegenteil!», möchte man sagen. «Bergreift Ihr denn nicht, daß Ihr bisher die Frau zu wenig ehrtet, zu wenig würdigtet!»

So wie Ihr bis ans Ende der Tage von uns Frauen «Mütterlichkeit» erwartet, so erwarten wir von Euch bis ans Ende der Tage «Ritterlichkeit».

+

Euer Gefühl, liebe Männer — und da liegt der Hase im Pfeffer — strömt nur auf das schwächere, das unterlegene Geschöpf!

Grund genug für manche Frau, kindlich und dumm zu bleiben, um Eure Liebe, Eure Ritterlichkeit nicht zu verlieren.

Aber soll das immer so bleiben? Jo.

Hochzeit

Die Braut humpelte, von zwei kräftigen Großneffen gestützt, den Mittelgang der Kirche hinauf. Das weiße Haar fiel etwas unordentlich in das verrunzelte Gesicht, ihre zahnlosen Kiefer waren in malmender Bewegung, aber hie und da kicherte sie leise und glücklich vor sich hin. Neben ihr fuhr der Rollwagen, in dem der hochbetagte Bräutigam zum Altar gefahren wurde. Die Sonne spiegelte sich in seiner Glatze und auf dem Porzellan seines Gebisses.

Dann wurden sie getraut und von zahllosen Reportern photographiert, diese weißen Raben, dieses seltenste aller Paare, diese Brautleute, die den Rat ihrer Familien befolgt und mit dem Heiraten zugewartet hatten, bis «ihre Vermögenslage es ihnen gestattete.»

(Coronet.)

1:1

Meinem Mann, dem es schon einige Mal passierte, daß er meinen Geburtstag vergaß, wollte ich schon lange eine kleine Lektion erteilen. Das geschah nun letztthin, indem ich es absichtlich unterließ, an seinem Jahrestag zu gratulieren. Das Resultat fiel nicht nur wirksam, sondern auch überraschend aus: Am Abend brachte nämlich die Post eine von meinem Mann geschriebene und an ihn gerichtete Karte mit folgendem Inhalt:

Herrn G. B. in O. — Hiemit gratuliere ich mir selber zu meinem Geburtstag. — G. B.
Yvonne

Im Baslertram auf dem Marktplatz

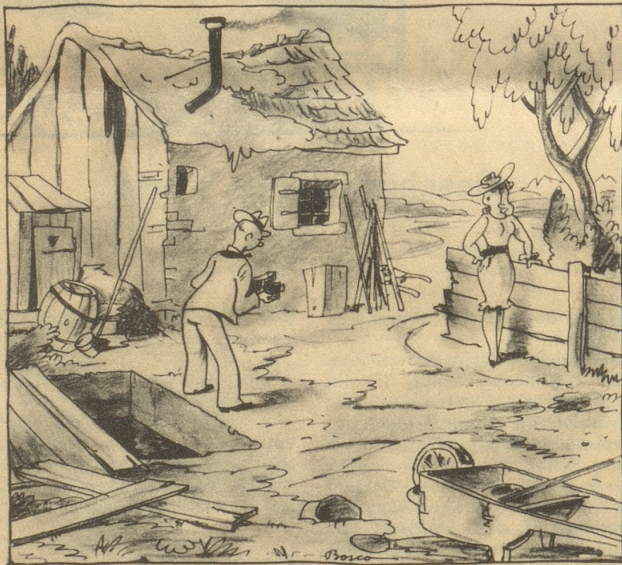
Eine Mutter mit Sprößling. «Du, Mame, was isch säll fir e Hus?» «He, das isch doch 's Rothus.» «Mame, tien si derf Rätsel rote?»
H. F.

Abwertung

Mein Sprößling kommt mit einem schlechten Schulzeugnis nach Hause. Ich will schimpfen, kann aber nicht, weil der Spitzbube treuherzig erklärt: «Weisch, Bappe, es sind die glliche Note wie fröhner, de Lehrer häts nu abgwertet.»
J. W.

Nüd ganz grate

Zu unserer Vierjährigen sollte auf Weihnachten ein rechtes Christkindli kommen. Die noch jugendliche Tante war von diesem Plan begeistert. Im ehemaligen «Hochsigrock» und den Hochzeitsschleier mehrfach kunstvoll über Gesicht und Kopf geschlungen, mußte es ja gelingen. — 's Christkindli kam, und nach der feierlichen Begrüßung mit verstellter Stimme legte die Kleine die Händchen auf den Rücken, betrachtete das Christkindli genau und sprach dann bedächtig und mit Betonung: «Wänn i nüd wüßt, daß du 's Christchindli bischt, so würd i säge du seigischt nu Tante Berta!» — 's Christchindli hatte keine Zeit mehr, das vorgesehene Sprüchlein abzuhören, und später — im Bett — berieten sich Vater und Mutter darüber, von wem 's Fannely wohl diese «sachliche Nüchternheit» geerbt habe. Smrl.



Er: „Du söttisch no öppe zwei — drei Schritt z'rugg gaa!“
Sie: „Ich cha doch nüd — wägem Brätterhag — gang doch Du z'rugg!“

Chindermüll

Meine kleine Schwester Rita spielt im Garten und sieht zum ersten Mal in ihrem Leben einen großen dicken Regenwurm. Aufgeregt kommt sie daraufhin in die Küche gestürmt und kreischt: «Mami, im Gartä isch ä läbiger Wurscht.»
Hazwei

In der Schule

Ein Kind erzählt von einer Kirche mit einem gschpässigen Turm, der nicht spitzig sei sondern rund. Ich sage: 's wird halt e Zibelfirmli sy.» Das Kind vorwurfsvoll: «Aber Frolain, so derf me nit sage, susch wird der Liebgott bees.»
H. F.

Ein König in der Börse
ZÜRICH BEIM PARADEPLATZ
Am 1. Juli übernahm die Leitung der Börse-Etablissements: Restaurant, Weinstube, Bar
HANS KÖNIG

Zeughauskeller
Zürich
Paradeplatz Walter König
Wildspezialitäten

LUGANO
ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER



Es gilt, des Feuers Wut zu wehren.
Wenn nur die Schläuche dichter wären!

Feuer-Versicherung

Eidgenössische

**Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Zürich**

RESTAURANT
**KUNSTHALLE
BASEL**
Telefon 283 97 U. A. Mistlin



*Toggeli
famos
wirklich
famos!*

Streichfertiges, besonders weiches Käslli von feinstem Geschmack,
1 Schachtel 3/4 fett,
35 Rp. oder Fr. 1.09
in guten Geschäften

CHASHEBISE ZÜRICH

Lebenskräfte

geistige und körperliche Frische, Nervenruhe, Arbeitsfreude und Lebenslust bewirken **Dr. Richards Regenerationspillen**. Nachhaltige Belebung, Orig.-Schachtel à 120 Pillen Fr. 5.-, Kurpackung à 3 Schachteln Fr. 13.50. Verlangen Sie Prospekte.

Paradiesvogel-Apotheke

Dr. O. Brunners Erben, Limmatquai 110, Zürich. Tel. 32 34 02

**Als Reisebegleiter ...
den Nebelspalter!**

Rheumatiker!

gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Halskehre, Rücken- und Muskelschmerzen hat sich Urozéro bestens bewährt. Von Ärzten erprobt und empfohlen.

UROZERO

lindert den Schmerz und scheidet die Harnsäure aus.

In allen Apotheken erhältlich

TABLETTEN | CACHETS | LINIMENT
Fr. 3.50 14.50 | Fr. 2.40 6.30 | Fr. 2.40 4.20

Amerikanische Anekdoten

Eine wohlthätige New Yorker Dame lädt zahlreiche arme Kinder in ihren Park zum Kaffee. Ein besonders hübsches Kind von etwa neun Jahren fällt ihr auf, ein Mädchen mit intelligenten schwarzen Augen.

«Gefällt es dir hier?», fragte die wohlthätige Dame.

Das Mädchen bleibt stumm.

«Sprich nur», ermunterte sie die Wirtin, «du brauchst keine Angst zu haben.»

«Sagen Sie mir», beginnt das kleine Mädchen, «wie viele Kinder haben Sie?»

«Zehn», erwiderte die Dame.

«Mein Gott», sagt das kleine Mädchen, «das ist aber eine große Familie. Hoffentlich geben Sie auch gut acht auf sie. Halten Sie sie immer sauber?»

«Nun, ich tue mein Bestes», sagt die Dame erstaunt.

«Und hat Ihr Mann Arbeit?»

«Mein Mann arbeitet nicht, er hat nie gearbeitet.»

«Das ist aber schrecklich», erklärt das Mädchen. «Da stecken Sie gewiß tief in Schulden.»

Jetzt war das Spiel der wohlthätigen Dame doch zu weit gegangen.

«Du bist aber ein sehr unverschämtes kleines Mädchen», fuhr sie die Kleine an, «daß du so zu mir sprichst.»

«Verzeihen Sie, Madame», verteidigte sich das Kind, «aber Mutter hatte mir vorher eingeschärft, ich solle mit Ihnen sprechen wie eine Dame, und wenn die Damen uns besuchen, dann fragen sie immer nach diesen Dingen.»

Präsident Cleveland war ein begeisterter Angler. Als er eines Tages in Oelzeug mit seinem Boot an das Ufer kam, rief ein anderer Angler ihn an: «Hallo, Bootsmann! Sie haben sicher einen guten Fang gehabt. Verkaufen Sie mir Ihre Fische?»

«Nein, ich verkaufe nicht», erwiderte Cleveland.

«Nun», sagte der hartnäckige Sportsmann, «dann könnten Sie mich morgen zum Angeln mitnehmen. Was verlangen Sie dafür?»

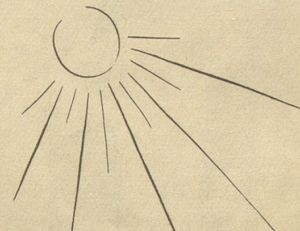
Cleveland fand die Geschichte spaßig und antwortete: «Solche Geschäfte schließe ich nur für die ganze Saison ab. Geben Sie mir ebenso viel, wie ich im vorigen Jahr verdient habe?»

«Sie sind ein gerissener Bursche», lachte der Angler, «aber ein tüchtiger Fischer. Einverstanden! Was haben Sie im vorigen Jahr verdient?»

«Ach», sagte Mr. Cleveland, «ungefähr tausend Dollars wöchentlich. Ich bin nämlich Präsident der Vereinigten Staaten.»

Mitgeteilt von N. O. Scarpis.

ABENDS... NACH DEM THEATER,
wird Sie ein
ALPINA SEC
vergnügli-
ch stimmen!



hamol ultra
schützt besser

besser wegen dem wissenschaftlich
einzigartigen Sonnenfilter-Prinzip
daher gesunde, natürliche Bräunung

Hamol-Ultra-Oel Fr. 3.- 2.10
Hamol-Ultra 2000 Fr. 2.- 1.-
Hamol-Ultra fettfrei Fr. 2.- 1.-



Zurück

du reitest den Freund nicht mehr,
heißt es in Schillers «Bürgschaft».
Ganz recht, so eine veraltete Apparatur bürgt nicht
mehr für einen guten Empfang, da muß ein neuer, moder-
nerer Apparat von Paul Iseli, Zürich 1, Rennweg 30, her.
Tel. 27 55 72.



Unter der

«Laterne»

versteht man nicht das Lied
sondern den heimeligen Tea-Room mit
Bar in der romanischen Altstadt Zürichs,
Spiegelgasse 12. Spezialität in Frappés.

Hans Ernst und Waller Hauff.



Mauler & Cie. au Prieuré St. Pierre **Môtiers-Travers**
Schweizer Haus gegründet 1829